

LAUDIATIO FÜR DIE „OMAS GEGEN RECHTS“

anlässlich der Verleihung der Plakette: Schwerter zu Pflugscharen an den
Steinen des Anstoßes

Verehrtes Publikum, liebe Omas gegen Rechts Dresden,

es ist mir eine große Ehre, dass ich heute die Laudatio für die „Omas gegen Rechts Dresden“ geben darf. Als ich heute Nachmittag von Radebeul nach Dresden geradelt bin, stand mir der Wind ordentlich entgegen und ich musste mich ganz schön in die Pedale Treten. Und während ich da so kämpfte, dachte ich an Sie - die „Oma gegen Rechts“. Das ist genau die Erfahrung, die sie machen. Sie stellen sich in den Gegenwind und erleben wir anstrengend das ist - und sie haben es eben so gut gesagt: Und manchmal kann man nichts weiter tun, als es aushalten.

Die Begegnungen im Vorfeld zum heutigen Abend waren in einer Weise inspirierend und ansteckend - dass ich überzeugt bin: Omas gegen Rechts - da geht was! Kein bisschen lebensmüde oder aufs Altenteil orientiert - sondern mittendrin und vor allem - NÄHER DRAN!

Denn: Es genügt nicht zur Sache zu reden, man muss zu den Menschen reden.

Oder viel mehr - **mit den Menschen** reden.

Dabei fing es für Sie gar nicht mit Reden an. Als sich die Initiative „Omas gegen Rechts“ 2019 in Dresden gründete - als Reaktion auf die Montagsdemonstrationen und mit Bezug zur Initiative der Theologin und Psychotherapeutin Monika Salzer aus Wien, die diese Bewegung auf Facebook 2017 gestartet hatte - da trafen Sie sich zuerst einmal zu Mahnwachen. Schweigend, durch Präsenz auf etwas hinweisen -

die Dresdner auf ihre Stolpfersteine aufmerksam machen - Ihr Motiv: Das Grauen, was damals geschah, darf nie wieder passieren.

Es blieb nicht beim stillen Mahnen. Sie kamen ins Gespräch - mit den Menschen auf der Straße.

Und - sie merkten schon bald - welche Herausforderung darin liegt, miteinander zu reden.

Auf unterschiedliche Weise hatten Sie ihre je eigenen Schlüsselerlebnisse: Zum Beispiel: Morgens um 9 in der Straßenbahn. Er mit einer Flasche Bier in der Hand. Sie mit dem frischen Anstecker „Omas gegen Rechts“ auf dem Mantel. Sein Frust und seine Aggression traf Sie ungebremst. Es wurde ein Unterhaltungsprogramm für die ganze Bahn...

Diese Erfahrung hat sich so oder so ähnlich wiederholt - Menschen, die wütend sind, reden sich in Rasche, Frust und Vorwürfe, fest gefügte Meinungen, beharren, insistieren, verharmlosen, Härte. Und sie hatten gar keine Chance und kamen nicht zu Wort.

Ihnen war ziemlich schnell klar: Es reicht nicht etwas gut zu finden, man muss es auch vertreten können.

Und sie haben für sich entschieden: Wir wollen mit solche Situationen besser umgehen können. Wir wollen nicht klein begeben, ohnmächtige und hilflos, einsilbig werden. Wir wollen in der Lage sein, zu de-eskalieren und zu öffnen. Wir wollen solche Situationen nutzen und verwandeln.

Und sie haben zueinander gesagt: **Komm, wir üben das.**

Und so ist die Debattiergruppe entstanden. Sie sagten mir: **Das ist aktuell das wichtigste, was wir machen.** Jeder bringt Erlebnisse mit. Dann stellen Sie die Situation noch einmal nach. Sie probieren aus, was hilft, was hilft nicht, was öffnet, was verschließt, - und wie können wir mit Menschen, die so auf uns zukommen, ein konstruktives und produktives Gespräch führen.

3 Jahre praktizieren Sie das. Und sie sagen voller Selbstvertrauen: Anhand dieser Übungen sind wir weit gekommen. Sie sind echte Profis geworden. Chapeau. Mein Respekt. Das ist es - warum ich eingangs gesagt habe: **Omas gegen Rechts - da geht was**. Sie bewegen und bewirken was. Vielleicht im kleinen manchmal - aber Sie sind mitten drin und vor allem NÄHER DRAN!

In diesem Jahr waren die anstehenden Wahlen natürlich eine Aufgabe für Sie. Sie haben entschieden: Wir gehen dahin, wo wir vermuten, dass die Leute das wählen, was uns nicht gefällt. Sie haben **Wahlermutigungsstände** initiiert. Mit dem Bollerwagen auf Marktplätze und ein Glückrad dabei - durch einen Dreh, konnten Passanten ein Diskussionsangebot gewinnen. Sie haben ganz gezielt populistische Parolen adressiert - um darüber ins Gespräch zu kommen.

Sie haben einen Zitatenspiel entworfen - NSDAP und AFD Zitate, gründlich und sorgfältig recherchiert unter genauer Angabe der Quellen. Es ist frappierend, was da deutlich wird.

Sie haben das Abstimmungsverhalten vor allem auch der AFD im Stadtrat recherchiert und mit den Versprechen auf den Wahlplakaten verglichen.

Sie decken die Lügen auf, bringen ans Licht, was die AFD wirklich will - um denen, die AFD wählen, die Augen zu öffnen. Sie haben sich die Mühe gemacht, das ganze 190seitige Wahlprogramm der AFD zu lesen. Ungeheuer viel Fleiß steckt da drin. Überzeugung und Engagement. Das hat mich sehr beeindruckt.

Und es war ihnen wichtig, mir zu sagen: Wir sind eine sehr diverse Gruppe. Es gibt Christen bei den „Omas gegen Rechts“. Aber es sind keineswegs alle Christen. Es gibt auch die, die in der ehemaligen DDR bei der SED waren. Egal ob Grüne oder FDP, CDU oder SPD, egal ob arm oder reich - sie vereinen ALLE in ihrer Initiative und das ist für Sie essentiell - denn gegen Rechts, heißt ja vor allem auch gegen Ausgrenzung, gegen Engführung und Diktat. Die Vielfalt des Lebens nicht als

Bedrohung verstehen, sondern vertrauensvoll und offen füreinander und miteinander - respektvoll und verbindend sein. „Omas gegen Rechts“: Vereint durch das gemeinsame Ziel: Die offene, freiheitliche Demokratie zu stärken und zu schützen, sich einsetzen für die Werte, die Grundfesten unseres Zusammenlebens bilden, denn auch unsere Enkel sollen so gut leben können.

In den 80iger Jahren waren einige von Ihnen in der Friedensbewegung dabei und haben auf ihren Parka Schwerter zu Pflugscharen genäht. Heute stecken Sie auf ihren Mantel den Button „Omas gegen Rechts!“. Das ist eine Einladung zum Gespräch, eine Aufforderung, eine Provokation vielleicht auch, ein Statement vor allem - und wie ich von Ihnen gelernt habe - eine Prädikat, eine Auszeichnung - denn dahinter verbirgt sich nicht nur Lebenserfahrung, sondern vor allem auch Gesprächskompetenz. Sie haben die Schwächen, die sie an sich selbst und in der Begegnung mit der Aggression auf der Straße erlebt haben - in Stärken verwandelt - und zwar nicht zufällig, sondern ganz gezielt, durch Training, durch Anspruch und mit einer Vision. Und das ist es, was es heute zu ehren gilt: Es genügt nicht zu einer Sache zu reden - man muss mit den Menschen reden und sich auf sie einlassen, um etwas zu bewegen.

Sie haben mir gesagt, unsere Initiative befindet sich gerade in einer Orientierungsphase, wir machen Workshops, um herauszufinden, was jetzt als nächstes - nach der Wahl dran ist. Sie wollen in Schulen gehen, die Jugend erreichen, die jetzt vielfach AFD gewählt hat. Was ist los mit der Bildung? Ich bin neugierig und gespannt und freu mich schon, von Ihnen und Ihren Aktionen zu hören und lesen.

Und ich finde es ist eine großartige Entscheidung, dass Sie, die „Omas gegen Rechts Dresden“ heute die Plakette „Schwerter zu Pflugscharen“ überreicht bekommen -

hier am Denk- und Mahnmal „Schwerter zu Pflugscharen – **die Steine des Anstoßes für eine Bewegung, die das Land veränderte.** Sie sind auf diesen Spuren unterwegs. Sie bewahren das Erbe von 1989. Sie setzen sich dafür ein, dass das, was damals errungen wurde - Freiheit, Demokratie, Grundrechte - bewahrt bleibt für die nächste Generation. Meine Glückwunsch. Seien Sie gesegnet in allem, was sie tun.

Dresden, 8. Oktober 2024

Pfarrerin Annegret Fischer